



Ludwig Neuhoff

1859-1909

Phantasie-Sonate

f-Moll

op. 21

Herausgegeben von

Anne Marlene Gurgel



DR. J. BUTZ · MUSIKVERLAG · SANKT AUGUSTIN

Verl.-Nr. 1438

## Vorwort

Ludwig Neuhooffs Phantasie-Sonate f-moll für Orgel op. 21 wurde am 4. Mai 1898 in der Leipziger Johanniskirche von dem Zwickauer Marienorganisten Paul Gerhardt (1867-1946) *"als Manuscriptwerk"* zum ersten Mal vorgetragen, wie das *Leipziger Tageblatt* im Konzertbericht seiner *Morgenausgabe* vom 6. Mai 1898 unter der Rubrik *"Kunst und Wissenschaft"* berichtete. Das Orgelkonzert fand statt *"zum Besten des projectirten Bach-Denkmal"* des Leipziger Bildhauers Carl Seffner, dessen Errichtung aber noch zehn Jahre auf sich warten ließ (*Bericht im Musikalischen Wochenblatt., Organ für Musiker und Musikfreunde., Leipzig, am 12. Mai 1898*). *"Die Sonate von Neuhoff ist sowohl in der Form, wie in dem gedanklichen Material ein durchaus modernes Werk, voller blühender Phantasie und prächtiger Klangcombinationen"*, urteilte der Rezensent des *Musikalischen Wochenblattes*.

Ludwig Neuhoff, geboren am 11. August 1859 in Berlin, kam nach Jugendjahren in Berlin und Elberfeld 1883 nach München und studierte dort bis 1885 zunächst Kunstgeschichte und neuere Philologie, ehe er sich ganz der Musik widmete. Vier Jahre, bis 1889, studierte er an der Münchner Königlichen Musikschule unter der Ägide Josef Rheinbergers und besonders bei dessen Schüler Friedrich Sander, dem er einige seiner Kompositionen *"in Dankbarkeit"* widmete. Am Leipziger Königlichen Conservatorium setzte Neuhoff von April 1890 bis Ostern 1891 seine Kompositionsstudien und die pianistische Ausbildung bei Oskar Paul (1836-1898) und Carl Reinecke (1824-1910) fort.

Nach dem Urteil seines Lehrers Oskar Paul besitzt *"Herr Neuhoff ... große Begabung zur Composition und ist ein in der Harmonik, im Contrapunkt, in den strengen und freien Formen fertig durchgebildeter Tonkünstler, dessen Werke in der Oeffentlichkeit von Kennern und Kunstfreunden mit reichem Beifall aufgenommen worden sind. Auch bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfungen im Königlichen Conservatorium fanden Lieder und eine Fest-Serenade für großes Orchester aus der Feder des Herrn Neuhoff die vollste Anerkennung"* (aus Neuhooffs Abschlußzeugnis von Ostern 1891, Archiv der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig, *Inscript. No. 5415*). Nach Beendigung seiner Studien lebte Neuhoff als freischaffender *"Tonkünstler"*, wie er in den Leipziger Adreßbüchern der folgenden Jahre geführt wurde, bis 1898 in Leipzig. Seine letzten Lebensjahre bis zu seinem frühen Tod am 1. April 1909 in Gardone verbrachte Neuhoff in Italien.

Man kennt von Ludwig Neuhoff Werke verschiedenster musikalischer Gattungen, eine Vielzahl von Liedern mit Klavierbegleitung, Duetten und Vokalquartetten, jeweils eine Sinfonie, Cellokonzert, Streichquartett, Violinsonate und eine Messe. Von ganz besonderem Interesse sind Neuhooffs drei Orgelkompositionen, die *SONATE für Orgel ... Op. 11*. (E. W. Fritsch, Leipzig 1895), die vorliegende *Phantasie-Sonate (F Moll) für Orgel ... Op. 21* (gedruckt einige Monate nach der Uraufführung am 4. Mai 1898, ebenfalls beim Verlag E. W. Fritsch in Leipzig) und ein kurzes *Andante* in Es-Dur vom Anfang des Jahres 1898 (Feuchtinger & Gleichauf, Regensburg).

Im Vergleich zu der Vielzahl der Orgelsonaten aus der Zeit der Orgelromantik im 19. Jahrhundert von Felix Mendelssohn Bartholdy bis Max Reger haben Neuhoffs zwei Orgelsonaten einen hohen Stellenwert. Über die Einflußsphäre Josef Rheinbergers und der "*Leipziger Schule*" hinausgehend, sind sie in ihrer formalen Gestaltung und Tonsprache der *Neudeutschen Schule* um Franz Liszt verpflichtet.

Nicht nur die Einsätzigkeit verbindet Neuhoffs Phantasie-Sonate mit der berühmten Orgelsonate "*Der 94. Psalm*" des Liszt-Schülers Julius Reubke (1834-1858), die kurz vor dessen frühem Tode entstanden ist, aber erst im Jahre 1870 erschien. Gemeinsamkeiten sind die motivischen Beziehungen zwischen den einzelnen Abschnitten, die dichte thematische Verflechtung aus einer Wurzel heraus, die geschärfte Rhythmik und eine an Liszt anklingende kontrastvolle farbige Harmonik. Der Rezensent des *Leipziger Tageblattes* war schockiert von der "*Anzahl harmonischer Härten*" in Neuhoffs neuer Orgelsonate, sodaß er ihn "*zu einigen Aenderungen*" bewegen wollte. Aber gerade diese spannungsreiche Harmonik und die rhapsodische Vielfalt reizen den heutigen Spieler und Hörer.

Ludwig Neuhoff hat die Phantasie-Sonate "*Seinem lieben Freunde PAUL GERHARDT, Organist an der Marienkirche in Zwickau*" gewidmet, dem er seit gemeinsamen Studienzeiten am Leipziger Conservatorium (Gerhardt war 1888 bis 1892 Orgelschüler Paul Homeyers) freundschaftlichst verbunden war. Paul Gerhardt hatte sich in seinen Orgelkonzerten bereits für die Verbreitung von Neuhoffs erster Orgelsonate e-moll op. 11 aus dem Jahre 1895 eingesetzt. Beide Orgelsonaten Neuhoffs gehörten bis in unser Jahrhundert hinein zum musikalischen Repertoire der virtuosen Orgelkonzerte (nachzulesen in

den Konzertberichten der entsprechenden Jahrgänge der Zeitschrift "*Musikalisches Wochenblatt*"). Es ist an der Zeit, diese wirkungsvollen, musikalisch besonders wertvollen und inhaltsreichen Kompositionen dem heutigen Orgelspieler wieder zugänglich zu machen.

Für die vorliegende Neuedition von Neuhoffs *Phantasie-Sonate (F Moll) für Orgel ... Op. 21* stellte dankenswerterweise die Bibliothek der Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle / Saale den Erstdruck des Verlages E. W. Fritsch aus dem Jahre 1898 (*Sign. Sammelband M 521*) zur Verfügung. Er wurde als revidierter Nachdruck reproduziert. Die Änderungen für den praktischen Gebrauch beschränken sich auf die Angleichung der Akzidentiensetzung an die heute geltenden Regeln. Die wenigen originalen Pedalapplikaturen sind beibehalten worden. Alle Zusätze sind in Klammern über oder unter die Noten gesetzt oder durch Strichelung kenntlich gemacht. Den Mitarbeitern des Archivs der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig, des Stadtgeschichtlichen Museums und des Stadtarchivs Leipzig danke ich für die Benutzung der Archivalien.

Leipzig, im Juni 1995

Anne Marlene Gurgel

## Phantasie - Sonate.

Ludwig Neuhoff, Op. 21.

Grave. ( $\text{♩} = 84.$ )

Manual. *ff*

Pedal. *ff*

*poco acceler.*

Allegro. ( $\text{♩} = 84.$ )

*f*

Grave.

*pp*

*mf*

*poco a poco piu moto*

*p*

*mf*

*f pesante*

*ritard.*

*ff*

*ff*

*molto ritard.*

*Allegro moderato. (♩ = 100.)*

*molto ritard.*

*Allegro moderato. (♩ = 100.)*